Zeit der Erneuerung

«Tandis qu'à leur œuvres perverses, les hommes courent haletants, mars qui rit malgré les averses, prépare en secret le printemps» (Théophile Gautier). Nach einem langen und schneereichen Winter (*qui s'est bien fait*, wie die Waadtländer Bauern sagen) kommt der Frühling und Ostern naht. Es ist die Zeit der Erneuerung, einer Erneuerung in Immanenz und Transzendenz.

Der Amtsantritt des neuen amerikanischen Präsidenten stand in letzter Zeit im Mittelpunkt. Man erwartet Wunder von ihm, etwas (oder sehr?) unrealistische Erwartungen werden gestellt. Ich glaube, dass Barack Obama den bisherigen Kurs der USA, sowohl innen- als auch aussenpolitisch, grundlegend ändern will. Doch verfügt auch er nicht über einen Zauberstab. Dennoch fällt eines auf: Gleich zu Beginn hat er, ohne sich zu zieren, bereits einige Fehler zugegeben – mit bemerkenswerter Transparenz, die seinem Vorgänger vollkommen fremd war. Dieser beherrschte die Staatslüge in einer Weise, wie man es ansonsten nur bei totalitären Regimes kannte. Eine weitere willkommene Veränderung ist der Wille zum Dialog anstelle einer arroganten Aufteilung der Welt in eine Achse des Guten und des Bösen.

In Zeiten der Krise wird die Wirtschafts- und Finanzwelt von tiefgreifenden Umwälzungen erschüttert. Auf dem WEF in Davos haben führende Grössen dazu aufgerufen, das gesamte System grundsätzlich in Frage zu stellen. Doch mein jahrzehntelanges Interesse an der Gesellschaft lässt mich befürchten, dass man trotz dieser riesigen Niederlage und der allgemeinen Fassungslosigkeit so schnell wie möglich dazu übergehen wird, wieder *business and politics as usual* zu machen. Warten wir es ab … es muss nicht immer das Schlimmste passieren. Die Regierenden und anderen Entscheidungsträger müssen die alten Doktrinen – die sie geleitet haben (die uns alle leiten … oder an der Nase herumführen?) – einer kritischen Prüfung unterziehen. Ein kultureller Paradigmenwechsel ist unerlässlich.

Doch zu unserem näheren Umfeld: Erneuerung an der Spitze der Nationalen Ethikkommission (NEK-CNE): Christoph Rehmann-Sutter, der den Vorsitz dieses Gremiums seit seiner Gründung im Jahre 2001 innehatte, tritt ab und nimmt einen Ruf nach Lübeck als Professor für Theorie und Ethik der Biowissenschaften an. Er war ein bemerkenswerter Präsident, der die Dinge vorantrieb und der die Fähigkeiten hat, sensible Themen zu einem Ergebnis zu bringen. Ohne an dieser Stelle ins Detail zu gehen, kann man nur feststellen, dass es dem (politischen, akademischen) «Schweizer System» nicht gelungen ist, einen Gelehrten zu halten. Ein bedauerliches Exempel [1].

Diese Entwicklungen erfordern eine Diskussion darüber, welchen Platz man zu Beginn des 21. Jahrhunderts den ethischen Fragestellungen einräumen will, und zwar nicht nur in den biomedizinischen Wissenschaften, sondern im weiteren Sinne, d. h. in der Wirtschaft, in Bezug auf den Klimawandel, die globale Wasserversorgung, die Nahrungssicherheit, die Entwicklung zu einer nachhaltigen und ein klein wenig gerechteren Welt.

Erneuerung: Sechs Jahre, nachdem mein Nachfolger ins Amt geholt wurde, suchte der Kanton Waadt einen neuen Kantonsarzt. Interessierte Personen baten mich, ihnen die Aufgabenfelder, die Herausforderungen und Zwänge dieses (spannenden) Amtes zu beschreiben. Es war eine Freude zu erleben, dass junge, gut ausgebildete und motivierte Kollegen bereit sind, sich für das Gesundheitswesen zu engagieren.

Mit grossem Interesse habe ich zwei Werke zur Geschichte der Juden in der Schweiz gelesen. Zum einen «Melnitz» von Charles Lewinsky [2], einen fesselnden Roman (was die Amerikaner als *page turner* bezeichnen), in dem zwei Jahrhunderte Geschichte der Aargauer Dörfer Endingen und Lengnau (von wo unter anderem auch Ruth Dreifuss stammt) beschrieben werden. Ich war verblüfft, welchen Eindruck dieses Buch auf einen unserer Söhne gemacht hat, der darin eine ihm bis dahin unbekannte Seite des Lebens in unserem Land entdeckt hat. Ausserdem den Roman «Un juif pour l'exemple» von Jacques Chessex [3], der die Ermordung des Viehhändlers Arthur Bloch im Jahre 1942 in Payerne beschreibt. Doch um welche Erneuerung geht es mir an dieser Stelle? Es geht darum, dass wir uns wieder aufschwingen, jedes Aufflammen von Rassismus und Diskriminierung zu bekämpfen. Wiederholt ist in letzter Zeit eine grosse politische Partei nicht davor zurückgeschreckt, Xenophobie zum eigenen Wahlnutzen anzufachen.

Momentan geniesse ich die Wiedergeburt der Natur und der Generationen sehr intensiv, gehe mit unserer anderthalbjährigen Enkelin Ella im Wald oder am Genfersee spazieren und freue mich mit grossem Staunen an der eindrücklichen Lernfähigkeit der Kinder in diesem Alter. Und ich brauche wohl nicht hinzuzufügen, dass ich nicht die Zeit hatte oder haben wollte(?), der Entwicklung meiner eigenen Kinder ebenso viel Aufmerksamkeit zu widmen … Frohe Ostern.

Jean Martin, Mitglied der Redaktion
und Mitglied der Nationalen Ethikkommission

1 Martin J. Le déplorable exode des cerveaux. Le Temps (Genève), 28. Januar 2009, S. 17.

2 Lewinsky C. Melnitz. München: Nagel & Kimche; 2006.

3 Chessex J. Un Juif pour l'exemple. Paris: Grasset, 2009.

jean.martin@saez.ch